

Fünftes Kapitel.

Franzisco wird durch fremdes Unglück gerettet.

Franzisco befand sich nun auf dem verlassenem Flecke und brachte die erste halbe Stunde damit zu, daß er dem am Horizont entschwindenden Schooner nachsah; dann setzte er sich auf den lockeren Sand nieder und vertiefte sich in ein schwermüthiges Träumen, bis die sengende Hitze ihn an seine gegenwärtige Lage erinnerte. Sich mit Mannesmuthe wappend, stand er auf, zog sein kleines Boot noch weiter ins Land hinein und befestigte es mit der Tangleine an eines der Ruder, welches er tief in den Sand steckte; sodann begann er die Sandbank zu betrachten, und fand, daß nur eine kleine Strecke über das Meereswasser emporragte. Ihr erhabenster Theil lag nur fünfzehn Fuß über der Meeresfläche, und dieser war ein Hügelchen von ungefähr fünfzig Fuß im Umkreis.

Franzisco entschloß sich, sofort sein bißchen Habe auf diesen Hügel hinaufzuschaffen; ja, es gelang ihm, mit Aufwand aller Kräfte auch das Boot nach der nämlichen Stelle hinaufzuziehen. Ermüdet und erschöpft begab er sich dann zu einem der Wasser-